



Komm Herr Jesus, komm zur Erde

stoss das Böse aus der Welt,

dass die Liebe sichtbar werde

die uns schuf und uns erhält

Komm Herr Jesus!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und deshalb ist es Zeit Ihnen/ Euch unseren jährlichen Rundbrief zu schreiben um Sie /Dich zu informieren und um Kontakt zu halten.

Der Höhepunkt war heuer der Papstbesuch.

Dieser wurde kirchlicherseits sehr gut vorbereitet. Nicht nur kirchliche Organisationen, Pfarreien, Bildungstätten und alle möglichen Zivilorganisationen wurden eingeladen und animiert sich in Vorbereitungsprozess einzubringen. Massen wurden eingeladen und Massen kamen. Wir waren skeptisch, doch als die Erwartungen Gestalt annahmen erfasste auch uns die Begeisterung. An den vier grossen Eucharistiefiern, die in verschiedenen Städten gefeiert wurden, nahmen zusammen acht Millionen teil. Nachdem die Teilnahme an den Events von Eintrittskarten, abhing, sie waren selbstverständlich gratis, aber zur Kontrolle notwendig und erlaubten glaubhafte Zahlen.

Im lateinamerikanischen Kontext feiert und erlebt man anders. Auch uns verlangt die Inkulturation so manches ab was nicht immer einfach ist. 44 Jahre in Kolumbien haben uns vieles gelehrt.

Das Motto, das der Papst vorgab, und alle Veranstaltungen prägte, hiess:

TUT DEN ERSTEN SCHRITT

In einem Land das gezeichnet ist von gesellschaftlicher Zerissenheit und sozialer Ungleichheit seit seiner Entstehung vor 500 Jahren. Wir werden sehen wohin der Weg führt.

Die Nacht der Versöhnung war ungeheuer eindrucksvoll. Der Papst hat keine Wunder gewirkt aber diese Nacht wurde zur ersten und einzigen Nacht (so weit das kollektive Gedächtnis und die Register der Polizei ausreichen.) in der niemand umgebracht wurde. So wurde die Hoffnung genährt, damit wahr werden kann was die Nationalhymne zum Ausdruck bringt:

"In der aufgebrochenen Scholle der Schmerzen keimt bereits das Gute.

Allen von Ihnen / Euch gehört unser herzlicher Dank für Ihre / Eure Spenden die manigfache Formen annimmt, nicht zuletzt die Kleider und Woldecken, die in unseren Heimatpfarreien hergestellt werden und sehr begehrt sind. Von einigen Strickstuben erreichte uns die bedauerliche Nachricht, dass aus Alters und Gesundheitsgründen die Strickstube schliessen musste. Was tun? Wir entschlossen uns es selbst zu probieren obwohl eine Anzahl von Frauen nicht stricken konnten. Unter ihnen waren einige die nicht imstande waren eine Nähnadel einzufädeln. Es handelt sich um Campesinos, die wissen wie man mit landwirtschaftlichem Gerät umgeht und keine Feinmotorik braucht.

Die Koordinatorinnen der Frauengruppen machten sich mit Geduld ans Werk. Die Freude der Frauen wuchs im gleichen Tempo als die Wollvierecke sich häuften. Man half sich gegenseitig. Es wurde ein toller Erfolg. Deshalb haben wir der Bitte der Frauen entsprochen, als Weihnachtsgeschenk ihren Töchterchen einen Poncho zu häkeln. Die Buben werden eine Wollmütze bekommen Die Fotos spechen für sich. Sie sind ein kleines Beispiel wie Hilfe zur Selbsthilfe aussehen kann, ganz einfach, aber tiefreichend weil sie das fehlende Selbstvertrauen, Hauptgrund der Unterentwicklung, aufbauen.

Die Vorsitzenden der Strickrunden in Deutschland konnten wir trösten. Denn es war Ihre Hilfe, die diesen Fortschritt anregte.

Ein weiterer, für uns sehr wichtiger Schritt ist die Ausbildung / Fortbildung unserer Mitarbeiter, die fast alle aus unserem direkten Einzugsgebiet sind. Wir dürfen daran erinnern, dass wir mit Kleinkindern, Schulkindern, Jugendlichen, Frauen, Señoren und Kranken arbeiten. Die Verantwortung für die verschiedenen Bereiche liegt bei den Mitarbeitern, den sogenannten Koordinatoren. Als wir vor 44 Jahren nach Bogotá entsandt wurden, hatte niemand die Grundschule abgeschlossen. Fast alle Erwachsenen waren Analphabeten. Jetzt werden alle Abteilungen von voll ausgebildeten Mitarbeiterinnen geleitet die ein Lizenciat halten. Im Moment beschäftigen wir 112 Personen

Vor vierzehn Tagen konnten wir unserer ersten "eigenen Zahnärztin" mit Freude und Stolz zu ihrem Titel gratulieren. Sie leitet jetzt die zahnärztliche Abteilung unseres Gesundheitszentrums. Die Erstausbildung wurde von uns übernommen, bevor ein Fachstudium in Angriff genommen werden konnte.

Im Verwaltungsbereich, wie in allen anderen Aufgabengebieten auch, tragen die Koordinatoren die Verantwortung.

Nur mit Ihrer / Eurer und Gottes Hilfe konnte wachsen was gewachsen ist.

Die Zielstellung unseres Trägervereins lautet "die menschliche Person ganzheitlich zu fördern und christliche Gemeinde aufzubauen.

Trotz unzähligen Schwierigkeiten schauen wir hoffnungsvoll in die Zukunft.

Das ist UNSER JETZIGER SCHRITT DEN WIR TUN UM UNSEREN GLAUBEN GEMEINSAM ERFAHBAR ZU MACHEN

Ihnen / Euch versichern wir unseres täglichen Gedenkens vor dem Herrn und wünschen allen ein gnadenreiches und frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr.

Ihre Sr. Regina Häufele sj.